

Die ??? und das Wochenrätsel

Autor: 08

Schwarze Wolken hingen an diesem Montag über Rocky Beach und trotzdem rann den drei Juniordetektiven Justus, Peter und Bob der Schweiß aus allen Poren. Schon seit Stunden waren sie damit beschäftigt, Kisten aus einem Einkauf von Justus Onkel Titus Jonas auf dem Schrottplatz der Firma Gebrauchtwarencenter Titus Jonas auszusortieren und machten dabei allerlei sonderbare Entdeckungen. Während Peter, der eine Girlande um den Hals hängen hatte, mit einem Schneebesen einen unsichtbaren Gegner attackierte, nahm sein Freund und Kollege Bob das Laufrad eines Hamsters näher unter die Lupe. Etwas abseits saß Justus auf einem Campingstuhl und war in eine Briefmarkensammlung vertieft, während er sich von einem Walkman mit Batteriebetrieb berieseln ließ, der ebenfalls in einer der Kisten war. Mit Blue Savannah Song von Erasure ließ er sich von seinen Gedanken in weite Ferne tragen, was durch die Schiffe auf dem betrachteten Briefmarkensatz verstärkt wurde.

Nach Stunden harter Arbeit hatte die Konzentration bei allen dreien nachgelassen, und als Tante Mathilda zum zweiten Mal störte, gab es keine Sandwiches sondern Post. Augenblicklich ließ Peter den Schneebesen fallen und auch Bob legte das Lauf-
rad beiseite. Nur Justus schien seine Tante gar nicht wahrzunehmen, bis ihm Peter die Kopfhörer abnahm.

“Justus, aufwachen, deine Tante!“, riss Peter seinen Freund mit einem Schlag in die Realität zurück und auch Mathilda Jonas konnte sich einen Seitenhieb auf ihren dicken Neffen nicht verkneifen: „Tja, ein Brief riecht eben nicht so weit wie etwas Essbares, zumindest für unseren Justus.“

Während dessen übernahm Bob das Kuvert und Mathilda blickte sich noch eine zeitlang mit gespielter Strenge um, um die getane Arbeit fachmännisch zu begutachten. Der Haufen brauchbarer Sachen war beträchtlich, lediglich ein Fernglas ohne Gläser lag

aussortiert beiseite. Nachdem das Essen für eine halbe Stunde angekündigt wurde und Mathilda wieder Richtung Haus verschwand, drängten sich die drei Detektive zusammen und betrachteten den Umschlag, der zweifellos an, das Detektivunternehmen die ??? adressiert war. Des Weiteren war die Anschrift des Schrottplatzes feinsäuberlich mit blauer Tinte aufgeschrieben worden.

Doch nachdem die ??? in ihrer Zentrale verschwunden waren und die an sie gesandte Nachricht lasen, konnte Mathilda soviel rufen wie sie wollte. In den nächsten Stunden musste sie drei leere Teller betrachten, die unbenutzt auf dem Jonasschen Esszimmertisch standen.

Neugierig blickten die drei Detektive auf den Text, den sie gemeinsam lasen.

--- Um dieses Rätsel zu lösen braucht ihr wirklich mehr als ein bisschen Kombinationsgeschick und Glück, denn hier kommt ihr nur mit Logik weiter. Stellt euch dazu auf die 1. Stufe, auch wenn ihr meint, die Treppe nicht finden zu können. Schaut genau hin und versucht die Sterne zu erkennen. In jedem der einzelnen Rätsel gilt es nur die Frage zu beantworten, ob da ein Stern zu erkennen ist (ja) oder nicht (nein). Schreibt eure Antwort auf und entschlüsselt das Ganze danach mit dem Buchstabencode, dann erhaltet ihr das gesuchte Lösungswort.

Bevor ihr loslegen könnt, möchte ich euch die wichtigsten Informationen nicht vorenthalten, nämlich in S befinden sich $c^{0}, c^{1}, c^{2}, \dots, c^{400}$ und f^{1}, f^{2}, f^{3} , und die f^{1}, f^{2}, f^{3} haben jeweils 3 als Stellenanzahl. S ist eine Sy ..., und das, was c ist, beginnt mit K, ist aber kein Kirschbaum, das was v ist beginnt mit V, ist aber kein Ventilator, und das was f ist beginnt mit F, ist aber kein Flug zu den Sternen.

Ein kleiner Rechtschreibfehler ist mir dann leider doch unterlaufen, denn es heißt nicht Stern sondern wenn man ganz korrekt

ist ...,und wer weiß schon, ob des Rätsels Lösung wirklich in den Sternen steht?

- 1.c“12“
- 2.c“8“
- 3.c“912“
- 4.c“12“
- 5.c“476“ Jupiter
- 6.v”611”
- 7.v”283”
- 8.c”411”
- 9.c”783900” Saturn
- 10.f”1”(c”20”)
- 11.f”2”(c”1”,c”1”,c”181”)
- 12.f”3”(c”986”,c”1”,c”214”)
- 13.c”683” Polahrstern
- 14.v”683”
- 15.f”2”(v”861”,c”20”,v”17”)
- 16.v“17“
- 17.f“20“(c“1“,v“2“,c“3“)
- 18.f“2“
- 19.c“2“
- 20.c“399“
- 21.f“3“(v“9000“,c“100“,c“73“)
- 22.v”76”
- 23.v”9174”
- 24.c”22”
- 25.f”1”(c”144”,c”144”,v”1”)
- 26.Mergur
- 27.c”12”f”2”
- 28.c”12”f”2”v”10”
- 29.v”10”
- 30.Pluto c”183” k613
- 31.Skorpion v”159” T,Q,S

32.Waage

33.c"250"

34.c"550"

35.c"350"

Code zur Entschlüsselung:

Man nehme sich stets 5 Rätsel, die nacheinander folgen und betrachte diese als einen Fünferblock, der einen Buchstaben verschlüsselt. Man beginne mit dem Fünferblock 1.,2.,3.,4.,5. und verfare so weiter mit den übrigen 6 Blöcken. Der 1.Block liefert den 1.Lösungsbuchstaben etc.

ja=J

nein=N

J J J J J =E

J J J J N =J

J J J N J = U

J J J N N =D

J J N J J =X

J J N J N =P

J J N N N = I

J N J J J =C

J N J J N =W

J N J N J =R

J N J N N =G

J N N J J =Z

J N N J N =M

J N N N N =Y

N J J J J =Q

N J J J N =F

N J J N J =V

N J J N N =K

N J N J J =O

N J N J N =S

N J N N N =L

N J N N J =H

N N J J N =B

N N J N J = Leerzeichen

N N J N N =T

N N N J J= Anweisung:überspringe den nächsten Fünferblock

N N N J N = N

N N N N N =A

Beispiel: 1.ja 2.nein 3.ja 4.ja 5.ja dann: 1. Buchstabe ist ein C

1. J(ja),falls hinter 1. ein Stern zu erkennen ist.

1. N(nein),falls hinter 1. kein Stern zu erkennen ist.

Denkt daran, dass ihr nur eine Woche Zeit habt, um dieses Rätsel zu lösen! ---

„Sterne? Was um alles in der Welt sind Sterne?“ Peter blickte fragend zu Bob und Justus.

“Vielleicht handelt es sich nur um einen Schreibfehler und es sind Sterne gemeint“, warf Bob in die Runde.

Doch Justus war nicht einverstanden. „Dazu kommt das Wort viel zu häufig im Text vor.“

Peter kratzte sich nachdenklich am Kinn.

“Wir sollen Sterne erkennen, wissen aber nicht, um was es sich dabei handelt. Wie sollen wir das bloß schaffen?“

“Versuchen wir, erst einmal einen groben Überblick zu bekommen“, schlug Justus vor.“ Da gibt es eine Menge Anführungszeichen, Zahlen, einzelne Buchstaben, ein paar Worte und einige Klammern.“

“Und einen völlig wirren Einleitungstext. Das versteht doch kein Mensch!“, fügte Peter resigniert hinzu und warf sich in das Polster des alten Sessels, der in einer Ecke der Zentrale stand.

“Bei den vorkommenden Worten handelt es sich um Planetennamen, Sterne und Tierkreiszeichen“, meinte Bob.“ Allerdings stimmen die Schreibweisen nicht so ganz .Jupiter schreibt man

doch nicht mit B und Merkur hat auch kein G in der Mitte.“

“Der Rätselschreiber hat es mit der Rechtschreibung eben nicht so drauf“, vermutete Peter etwas halbherzig.

“Diese kryptische Notation deutet auf eine Chiffrierung hin“, brachte sich Justus nun wieder ein und betrachtete den Rätseltext genauer.“ Allerdings ist mir der Code nicht bekannt. Versuchen wir es mit einer monoalphabetischen Entschlüsselung. Der erste Hinweis könnte bedeuten, beginnend bei C zwölf Buchstaben weiterzuzählen.“

“Tolle Idee, Just. Dann sind die ersten beiden Buchstaben O und K.“ Bob blickte stolz in die Runde.“ Das macht sogar einen Sinn: Okay!“

Peter wollte gleich weitermachen.

“Oh nein, jetzt muss ich 912 Buchstaben weiterzählen. Dabei erzähle ich mich doch garantiert.“

“Es ist ein E, löste Justus die Aufgabe ohne zu zögern.“ “Danach wieder ein O und dann noch einmal ein ... K.“

“Ist ja merkwürdig: Ok E OK Jubiter.“ Bob war sich über den Sinn nicht ganz klar.“ Aber was soll’s, machen wir mal weiter. Es folgen I,S und X.“

“Hä, was soll denn das bedeuten? Just, ich verstehe nur noch Bahnhof mit Bratkartoffeln“, gab Peter sein Unverständnis zum Ausdruck und blickte erwartungsvoll zum Anführer der drei Detektive.

“Ich muss zugeben, dass auch mir der Sinn dieser Buchstaben bisher im Verborgenen bleibt“, meinte Justus etwas kleinlaut.“ Vielleicht passt meine erste Entschlüsselungstheorie doch nicht so ganz.“

“Sag bloß, du hast schon wieder eine neue Idee parat?“, fragte Bob erstaunt.

“Momentan noch nicht“, gab Justus zu. “Aber ich werde das Rätsel mit auf mein Zimmer nehmen und vor dem Einschlafen noch die eine oder andere Entschlüsselung ausprobieren. Laßt uns für heute Schluss machen.“

„In Ordnung. Ist ja wieder mal ganz schön lang geworden“, meinte Peter und konnte ein Gähnen gerade noch unterdrücken, „außerdem wird es jetzt wirklich Zeit, dass wir etwas Essen.“

Doch gerade in dem Moment klingelte das Telefon. Justus nahm den Hörer ab, während seine beiden Kollegen bereits die Zentrale verließen. Kurz darauf überquerten sie die Straße und begaben sich zum Jonasschen Haus. Im Esszimmer waren noch drei unbenutzte Teller, außerdem stand noch von dem Eintopf auf dem Tisch. Nachdem sie das Essen in der Mikrowelle aufgewärmt hatten, betrat auch Justus das Esszimmer. Aufgeregt stützte er sich auf die Esstischkante und blickte seine beiden Kollegen ernst an.

„Ihr habt jetzt erstmal Rätselpause. Denn eine alte Dame namens Mrs. Jerome bat mich um unsere Hilfe. Bei ihr spukt es, und sie klang ernsthaft verzweifelt. Am besten ihr kümmert euch um diesen neuen Fall, während ich auf dem Schrottplatz helfe und mich mit dem Räseltext auseinandersetze.“

Von nun an gab es scheinbar zwei Fälle, um die sich die Detektive kümmern wollten.

Mrs. Jerome stand in eine Decke gehüllt im Türrahmen, während Peter und Bob fachmännisch den einen der Tatorte, die Küche, inspizierten. Ihre Auftraggeberin war schon sehr alt und wirkte durch die sonderbaren Vorkommnisse in ihrem Haus noch gebrechlicher, als sie es ohnehin schon war. Langsam näherte sie sich dem Küchentisch und setzte sich seufzend auf einen Stuhl.

„Seit mein Mann mit einer Alkoholintoxikation im Krankenhaus liegt, passieren diese seltsamen Dinge. Das erste Mal stand der Rasenmäher auf dem Sofa und auf der großen Wohnzimmeruhr stand der Salzstreuer aus der Küche. Außerdem lag ein Buch aus unserem Schlafzimmer auf der Toilettenschüssel im Bad. Das alles geschah, nachdem ich aus dem Krankenhaus zurückkam.“

„Gestohlen wurde aber wie auch dieses mal nichts“, fragte Bob

nach, der sich ebenfalls an den Küchentisch gesetzt hatte und auf seinem Notizblock Vermerke machte. Peters Blick wurde immer noch von dem großen Teddy eingefangen, der in einem mit Wasser gefüllten Kochtopf auf dem Herd saß. Mrs. Jerome hatte nichts an den vorgefundenen Tatbeständen verändert, damit sich die Detektive selber ein Bild davon machen konnten. Des weiteren wurde ein kleineres Wandbild im Wohnzimmer abgehängt und stand nun im Flur, ein Blumenstrauß, der einst in einer Vase stand, lag im Waschbecken des Bades.

“Wer hat denn alles einen Schlüssel zu der Wohnung außer ihnen und ihrem Mann?“, wollte Peter wissen.

“Niemand“, beteuerte Mrs. Jerome verzweifelt und stützte den Kopf in die Hände.“ Mein Neffe Gerard meinte gestern, dass man euch als erfolgreiches Detektivtrio mit der Sachlage beauftragen könnte und nicht gleich die Polizei zu verständigen bräuchte, da offenbar nichts gestohlen wurde und es auch keinerlei Einbruchsspuren gab. Gestern, nach dem zweiten Vorfall dieser Art, konnte er mich dann überzeugen.“

“Hat Gerard einen Schlüssel?“, hakte Bob sofort nach.

“Nein, aber er schaut momentan öfters bei mir vorbei, da ich mich nicht so gut fühle, seit mein Mann ins Krankenhaus musste. Seine Eltern befinden sich immer noch auf einer Mexiko-Rundreise, sonst wären auch sie für mich da. Früher, als ich noch als Gewerbeamtsbedienstete tätig war, hätte ich das alles noch besser verkraftet als heutzutage, wo ich so alt bin. Mein Mann ertränkte seinen Kummer immer im Alkohol.“

Bob und Peter spürten die Verzweiflung der Frau und sahen sich dazu verpflichtet vor Ort das Bestmögliche zu tun, und sie wenigstens von ihren Problemen etwas abzulenken. Während sich Peter mit Mrs. Jeromes Einverständnis im Haus genauer umsah, blieb Bob bei Mrs. Jerome am Küchentisch sitzen und konnte sie in einem recht allgemeinen Gespräch etwas beruhigen. Momentan schien Peter dieser verzwickte Fall genauso undurchsichtig wie das Rätsel, das sie gemeinsam bearbeiten sollten und

um das sich momentan nur Justus kümmerte. Immerhin hatte er nach zwei Stunden gründlicher Arbeit die Dinge wieder an ihrem ursprünglichen Platz verstaut, der Teddy saß in ein Handtuch eingewickelt neben Bob auf einem Küchenstuhl und blickte nichtssagend in die Runde.

Als man abends aufbrach, hatte man zumindest eines geschafft. Zurück blieb nämlich eine einigermaßen beruhigte Mrs. Jerome, die sich all ihre Sorgen von der Seele reden konnte. Angesichts dessen hielten es die beiden Detektive nicht für ausgeschlossen, dass das Ganze mit dem Spuk nur ein Vorwand war, um Menschen zum Reden zu finden und Mrs. Jerome selber hinter allem steckte. Wenn dem so war, konnte man es ihr nicht wirklich verübeln.

In gemischter Stimmung ging es zurück auf den Schrottplatz, wo auch Justus keine Fortschritte vermelden konnte, was den Rätselfall betraf. Auch hier standen sie praktisch bei Null.

Nachdem Peter und Bob die Einzelheiten der seltsamen Vorfälle bei Mrs. Jerome Justus näher gebracht hatten, verabredeten sie sich für den nächsten Tag. Sie schlüpfen durch das Grüne Tor und steckten Justus neuen Astlochverschlußkorken in das Loch im Bretterzaun, das gleichzeitig das Auge eines aufgemalten Fisches war.

Justus war nicht gerade bester Laune, als Peter und Bob am folgenden Tag die Zentrale betraten.

“Hallo Just. Was ist denn mit dir los?“, fragte Bob leicht besorgt.

“Ich habe schlecht geschlafen“, erwiderte Justus. “Die ganze Nacht konnte ich kein Auge zumachen, weil mir dieser Rätseltext nicht aus dem Sinn ging. Und einen neuen Anhaltspunkt habe ich trotzdem nicht!“

“Bin ich froh, dass mir Räseltexte nicht den Schlaf rauben“, schmunzelte Peter.

„Dafür Spukhäuser umso mehr“, stichelte Bob.

„Apropos Spukerscheinungen. Ist euch wegen den merkwürdigen Vorgängen bei Mrs. Jerome noch etwas eingefallen?“, lenkte Justus das Gespräch wieder auf ihren zweiten aktuellen Fall.

„Nein, Just“, antwortete Bob. „Aber wenn wir davon ausgehen, dass es kein Geist oder sonst eine übernatürliche Erscheinung war, muss sich irgendjemand Zugang zu ihrem Haus verschafft haben.“

„Aber was um alles in der Welt hat jemand davon, Dinge im Haus einer alten Frau umzustellen?“, fragte Peter nach.

„Das ist es ja, was wir unbedingt herausbekommen müssen“, fing Justus an. „Wir sollten auf alle Fälle zuerst-“

„Justus! Justus Jonas!“, hallte die Stimme von Tante Mathilda nur schwach gedämpft in die Zentrale. „Wo steckst du schon wieder?“

„Immer diese Störungen“, ärgerte sich Justus.

„Kirschkuchen oder Arbeit, das ist hier die Frage“, witzelte Bob.

„Kommt schon Kollegen. Lasst uns nachschauen, was los ist.“

Draußen auf dem Schrottplatz stand Tante Mathilda völlig aufgebracht mit einer Frau neben dem großen Eisentor. Als sie die Jungen erblickte, winkte sie sie heftig herbei.

„Ah, guten Tag Miss Sanchez. Schön, dass Sie mal wieder vorbeikommen“, begrüßte Justus die Frau neben seiner Tante. „Justus“, drängte sich Tante Mathilda dazwischen. „Stell dir vor, was Miss Sanchez gerade entdeckt hat. So eine Schweinerei. Also das gibt es doch nicht. Und das in unserem idyllischen Rocky Beach. Unglaublich, einfach unglaublich.“

„Immer der Reihe nach, Tante Mathilda“, versuchte Justus zu beruhigen. „Was genau ist denn nun passiert?“

„Also, vor ein paar Tagen ist mir bei meinem Brunnen auf dem Gut in den Bergen die Winde gebrochen“, begann Miss Sanchez. „Weil ich hier ja schon einiges preiswert erwerben konnte und ihr drei immer so hilfsbereit zu mir ward, habe ich mich auf den Weg zum Jonasschen Gebrauchtwaren-Zentrum

gemacht. Und als ich hier die Straße entlang auf das Grundstück zulief, sah ich-“

“Kannst du dir das vorstellen Justus?“, unterbrach Tante Mathilda den Bericht. “Wer macht denn so was ? Ich fasse es einfach nicht.“

“Was denn zum Kuckuck?“, wurde Justus nun langsam ungeduldig.

“Na sieh es dir doch an!“, forderte Tante Mathilda ihren Neffen auf und lief schnurstracks durch das große Tor auf den Gehweg und um die nächste Ecke. Verwirrt folgten ihr die drei Detektive und auch Miss Sanchez kam nach. Als sie um die Ecke bogen, stand dort Tante Mathilda, die völlig aufgelöst auf den Bretterzaun wies. Dort war mit roter Farbe eine Szene vom großen Brand nach dem Erdbeben von San Francisco aufgemalt. Die drei Detektive kannten das Bild, denn schließlich war hier einer ihrer geheimen Zugänge versteckt. Aber auch sie starrten völlig entsetzt auf das Bild, über das mit neongrüner Farbe die Buchstaben AH geschrieben standen. Miss Sanchez brach als Erste das Schweigen.

“Es tut mir ja leid, dass ausgerechnet ich Sie auf diesen Vorfall aufmerksam machen musste.“

“Ach, ich bitte Sie“, entgegnete Tante Mathilda. “Es ist ja schließlich nicht ihre Schuld. Aber jetzt kümmern wir uns erst einmal um das Ersatzteil für ihren Brunnen. Ich glaube, wir müssten da noch was haben. Und ihr drei wascht diese Schmiererei vom Zaun, aber ohne dass das Gemälde beschädigt wird!“

Kurze Zeit später standen die drei Detektive bewaffnet mit Wassereimer, Putzmittel, Schwamm und Lappen wieder vor den zwei aufgemalten Buchstaben.

“Diese Vandalen hätten für ihren Graffiti ruhig eine andere Wand aussuchen können. Dann hätten wir jetzt keine Arbeit mit der Putzerei“, ärgerte sich Peter über die zusätzliche Strapaze.

“Ich glaube eher nicht, dass hier ein Sprüher sein Revier markieren wollte“, entgegnete Justus. “Vielleicht ist das eine Botschaft

oder ein Hinweis.“

“Justus, du siehst doch tatsächlich hinter jedem Vorfall etwas Mysteriöses und Geheimnisvolles“, meinte Bob, während er mit dem wassergetränkten Schwamm anfang an dem ersten Buchstaben zu wischen.

“Hey, seht euch das mal an“ Die Farbe lässt sich einfach mit Wasser abwaschen.“

Peter kam etwas näher.

“Na prima, dann sind wir ja gleich fertig damit.“

“Da wollte jemand auf etwas aufmerksam machen, aber andererseits nichts bleibend verschandeln“, philosophierte Justus vor sich hin.“ Das bestätigt mich in der Annahme, dass es sich nicht nur um bloße Graffiti handelt, sondern um einen Hinweis. Was fällt euch zu AH ein ?“

“Vielleicht der Anfang eines Wortes oder Satzes“, antwortete Peter als Erster. “Könnte ja sein, dass der Schreiber irgendwie unterbrochen und nicht fertig wurde.“

“All zu viele Wörter, die mit AH beginnen, gibt es ja nicht“, nahm Bob Peters erste Idee auf.“ Ahnen, Ahorn oder Ahoi. Wo bei Ahoi eher zu dem anderen Bild auf dem Bretterzaun passen würde.“

Justus setzte den Gedanken in eine andere Richtung fort.

“Ich tippe eher auf Initialen.“

“Alfred Hitchcock“, rief Peter dazwischen. “Na klar, damit kann nur Alfred Hitchcock gemeint sein. Aber der lebt doch schon gar nicht mehr. Ob sein Geist-“

“Oh nein, Peter!“, wies Bob seinen Kollegen zurecht. “Natürlich hat irgendjemand die Buchstaben auf die Wand gemalt, um uns auf Alfred Hitchcock aufmerksam zu machen.“

“Möglich“, entgegnete Justus. “Aber wir sollten uns nicht so schnell festlegen. Kommt, wir beratschlagen uns in der Zentrale.“

Da sie mit der Putzerei am Zaun fertig waren, aber Tante Mathilda auf dem Schrottplatz nicht unbedingt in die Arme laufen

wollten, wählten sie den Zugang durch das Rote Tor in ihre Zentrale.

“Wir sollten auf **alle Fälle alle Fälle** im Auge behalten“, eröffnete Justus die Sitzung.“ Ich werde mich weiterhin um das erste Rätsel mit den vielen Buchstaben, Zahlen und Zeichen kümmern. Bob, du könntest die Aufzeichnungen unserer alten Fälle durchgehen und nach Personen und Orten Ausschau halten, die etwas mit AH zu tun haben könnten. Und du, Peter-“

“Ich muss heute noch bei Mr. Holtzer den Rasen mähen“, unterbrach Peter seinen Detektivkollegen.

“Na gut, aber vielleicht schaffst du es, dir dabei die Vorgänge bei Mrs. Jerome noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen“, beendete Justus die Sitzung. “Wir treffen uns morgen wieder und besprechen die Ergebnisse. Ach, Peter, wie heißt Mr. Holtzer eigentlich mit Vornamen?“

“Keine Ahnung, aber ich frag mal nach“, antwortete Peter beim Hinausgehen.

Bob nahm den nächsten Ordner aus dem Regal in der Zentrale. AH war nicht gerade ein üppiger Hinweis. Damit könnte fast alles gemeint sein: ein Hinweis auf eine Person, ein Verbrechen, ein Ort, ein Ereignis. Trotz des dürftigen Hinweises ging Bob sorgfältig die Akten der zurückliegenden Fälle durch. Er schrieb sich die Personen mit den Initialen A und H auf, die ihnen in der Vergangenheit bei ihrer Detektivarbeit begegneten. Dabei erinnerte er sich an so manche spannende, lustige aber auch gefährliche Begebenheit. Als er den Namen der Bewohner des Appartementhauses am Paseo Place 402 durchging, stieß er auf Alex Hassell. An den leicht verschrobenen Mann mit all seinen Katzen erinnerte er sich noch gut. Schließlich war Peter seinerzeit auf eine seiner Katzen getreten und ins Schwimmbecken gefallen. Ob der Katzenmann etwas mit dem Hinweis auf dem Bretterzaun zu tun hatte? Wohl eher nicht, aber trotzdem kam der Name mit auf die Liste.

In einem weiteren Ordner fand Bob seine Aufzeichnungen zu dem Fall mit dem Blinden mit der Narbe. In diesem Fall hatten sie Albert Hitfield kennengelernt. Der ehemalige Privatdetektiv aus New York lebte jetzt in Malibu und schrieb Kriminalromane. Mit ihm hatten sich die drei Detektive gut angefreundet und des öfteren getroffen. Aber wieso sollte er ihnen auf diese Art eine Nachricht zukommen lassen? Oder warum sollte sie jemand auf Albert Hitfield hinweisen?

Beharrlich suchte Bob weiter in den Akten. Bei dem Namen Albert Harris kamen in ihm keine angenehmen Erinnerungen auf. Der Fassadenkletterer aus Australien hatte ihnen ganz schön zugesetzt. Bob war froh, dass sie diesen Fall ohne nennenswerte Verletzungen überstanden hatten und der Schatz zu guter Letzt in die richtigen Hände gelangte. Ob der Betrüger nach Australien ausgeliefert wurde und dort seine Strafe absitzt? Ein Anruf bei Hauptkommissar Reynolds sollte das klären können.

Peter mähte unterdessen den Rasen bei Mr. Holtzer. Im Gegensatz zu den Arbeiten auf dem Schrottplatz war diese Tätigkeit durchaus lukrativ. Der Immobilienmakler war immer sehr zuvorkommend und mit Peters Arbeit zufrieden. Während Peter den Rasenmäher über das doch schon etwas zu hohe Gras führte, dachte er über die Vorfälle bei Mrs. Jerome nach. Gerne würde er Justus die Lösung dieses Falles präsentieren. Doch dazu müsste er erst einmal eine Idee haben, wer oder was für die rätselhaften Vorgänge bei der alten Frau verantwortlich sein könnte. Vielleicht ein böswilliger Verwandter, der sie in den Wahnsinn treiben möchte, um schneller an sein Erbe zu gelangen. Oder Kinder, die sich einen dummen Scherz erlauben. Oder Mrs. Jerome selbst, um Aufmerksamkeit zu erlangen und ein wenig Abwechslung in ihr Leben zu bringen. Oder doch ein Poltergeist. Aber damit bräuchte er erst gar nicht bei seinen Detektivkollegen anfangen.

Tief in Gedanken beendete Peter seine Arbeit, räumte den Mä-

her auf und verabschiedete sich kurz bei Mr. Holtzer, vergaß aber nach dessen Vornamen zu fragen.

Auf dem Weg zur Zentrale traf er zufällig seine Mutter, die mit Einkäufen beschäftigt war.

“Peter, was ist denn mit dir los? Du siehst ja so nachdenklich und unzufrieden aus.“

“Justus, Bob und ich bearbeiten gerade einen Fall. Bei einer alten Frau geht Merkwürdiges vor“, antwortete Peter. “Bob und ich haben Mrs. Jerome zwar schon besucht, aber noch nichts herausgefunden.“

“Mrs. Jerome?“, wunderte sich Mrs. Shaw.“ Das ist eine nette Person. Aber seit ihr Mann ins Krankenhaus eingeliefert wurde, ist sie sehr einsam und verzweifelt. Ich würde mich freuen, wenn ihr drei Jungens ihr helfen könntet. Sie freut sich sicherlich, wenn sie jemanden zum Reden hat.“

“Na gut, ich muss weiter. Bob und Justus warten bestimmt schon auf mich“, verabschiedete sich Peter rasch von seiner Mutter.

Justus war unzufrieden. Da jagte ein Fall den anderen und sie mussten gut aufpassen, um sich nicht zu sehr zu verzetteln. Aber dann war ausgerechnet heute noch der Ausverkauf eines kleinen Möbellagers, zu dem sein Onkel wollte. Justus hatte prinzipiell nichts dagegen, bei der Arbeit auf dem Schrottplatz zu helfen. Schließlich durfte er mit seinen Freunden den alten Campinganhänger benutzen und im Laufe der Zeit hatten sie schon so manches brauchbare Stück in den Bergen aus Gerümpel gefunden. Aber heute war es denkbar ungünstig. Um sich mit dem Rätseltext erfolgreich auseinander zu setzen, hätte er einen ruhigen Ort benötigt und nicht den Beifahrerplatz im knatternden Lastwagen von Onkel Titus. Beim besten Willen konnte er sich nicht konzentrieren, wenn auch noch sein Onkel in begeisterten Tönen von dem erfolgreichen Wareneinkauf sprach.

Nachdem die Ladefläche zu zwei Dritteln abgeladen war, ver-

drückte sich Justus gewandt und schlüpfte in die Zentrale. Bob und Peter waren natürlich beide schon anwesend. Trotzdem griff Justus zunächst in den Kühlschrank, entnahm eine taillierte Colaflasche, hebelte den Kronkorken vom Hals und nahm einen kräftigen Schluck.

“So, dann lasst uns mal die Fakten auseinanderdividieren“, eröffnete Justus die Besprechung.

Bob berichtete über die Personen, mit denen sie im Laufe ihrer Detektivkarriere zu tun hatten und deren Initialen A.H waren. Aber nicht nur Horatio August, Henry Allen oder Hugo Asmodi fanden dabei Erwähnung. Im Internet stieß Bob auch auf lokale Politiker, Schauspieler, den Naturforscher Alexander Humboldt und den Schriftsteller Aldous Huxley. AH war einfach zu wenig Information, um daraus etwas ableiten zu können. Ohne weitere Hinweise verlief sich diese Spur im Sande.

Peter favorisierte bei dem Fall um Mrs. Jerome die Theorie, dass die alte Dame durch die merkwürdigen Vorgänge in ihrem Haus vor allem Aufmerksamkeit erzielen wollte. Ihr fehlte einfach jemand zum reden. Bob und Justus stimmten dem durchaus zu. Ein erneuter Besuch bei Mrs. Jerome mit ein paar gezielten und geschickten Fragen, könnte diese Annahme erhärten.

Justus gefiel es gar nicht, dass er zu der Entschlüsselung des Rätseltextes nichts Neues vorbringen konnte. So diskutierten sie zu dritt den Wortlaut und durchdachten die eine oder andere Entschlüsselungstheorie. Nachdem sie auch nach zwei Stunden intensiven Beratschlagen der Lösung nicht näher kamen, ließ die Konzentration nach.

“Wir finden einfach den Einstieg zur Lösung nicht“, resignierte Bob. “Wie sollen wir uns auf die 1.Stufe stellen, wenn wir die Treppe überhaupt nicht kennen? Wie soll uns dabei die Logik weiterhelfen?“

“Vielleicht sollten wir zum Planeten Logik fliegen und dort im Logikland einen Logiker um eine logische Antwort bitten“, gab Peter seiner Resignation freien Lauf.

“Mensch, Peter! Das ist es!“, reagierte Justus völlig erregt.

“Na hör mal, Just. So gut war der Witz nun auch wieder nicht, dass du mich jetzt damit aufziehen musst“, wunderte sich Peter über Justus überschwängliche Reaktion.

“Nein, im Ernst. Das war der entscheidende Hinweis“, erklärte Justus. “Morgen fahrt ihr noch einmal zu Mrs. Jerome und versucht herauszufinden, ob sie tatsächlich nur alles inszeniert hat. Und ich mache einen Ausflug zur Universität und komme dort der Lösung des Räseltextes sicherlich einen guten Schritt näher.“

Justus fand sich schnell auf dem großen Campus der Lingfield-University in Los Angeles zurecht. Mit dem Bus war er an diesem regnerischen Freitag kurz nach dem Mittagessen aufgebrochen, um das Rätsel endgültig zu lösen. Den entscheidenden Geistesblitz hatte er, und somit wusste er auch genau, was er wollte. Seine ganze innere Anspannung würde sich in den nächsten Stunden wie das drohende Gewitter am Himmel entladen. Doch noch suchte er nach der endgültigen Gewissheit.

Dr. U.R.S. Hartle stand auf dem kleinen Schild neben der Tür, an die er zweimal sachte anklopfte.

“Herein“, schallte es aus dem Inneren. Im nächsten Moment stand der erste Detektiv vor einem großen Schreibtisch, hinter dem ein recht junger und sympathisch wirkender Mann saß und ihn freundlich anlächelte. Während er eine Mappe beiseite schob, blickte er ihn erwartungsvoll an. Jedoch wurde Justus erst einmal abgelenkt, denn in dem großen Bücherregal linkerhand standen nicht nur zahllose Fachbücher, sondern ca. 46 schwarze Buchrücken zierten die Zwischenräume der einzelnen Etagen. Diese Bücher hatte kein Geringerer als ihr Freund Alfred Hitchcock herausgegeben, und zwar immer dann, wenn sie einen Fall erfolgreich abgeschlossen hatten. Zweifellos hatte es Justus nicht nur mit einem Mathematikprofessor, sondern einem waschechten Fan der ??? zu tun, und sicherlich wusste der Pro-

fessor auch, wen er leibhaftig vor sich hatte. Dies bestätigte sich auch, als ihn der Professor ansprach:

“Was verschafft mir die Ehre, Justus Jonas, kann ich euch bei einem eurer Fälle behilflich sein?“

“Es geht um ein Rätsel, das ich mit meinen beiden Kollegen gerade zu lösen versuche“, kam es aus Just’s Mund, wie aus der Pistole geschossen. Die ganze Irritation hatte sich in diesen schnellen Worten entladen.

Nun brachte ihn der große Briefbeschwerer auf dem Schreibtisch aus dem Konzept, denn dieser scheußliche und übergroße Beutelwolf passte so gar nicht zwischen die Unordnung in Form von Papierblättern, die sich auf dem Tisch befand.

Diese kurze Irritation nutzte der Professor, um aufzustehen und um den Tisch herum zu Justus zu kommen. Freundlich blickte er den Detektiv an und meinte:

“Leider ist meine Zeit sehr knapp, aber ich werde euch bei dem Rätsel helfen, so weit ich es kann. Am besten du lässt eine Kopie davon hier, und im Laufe der nächsten Woche werde ich bestimmt etwas Zeit finden, mich damit auseinander zu setzen.“

Scheinbar hatte er bemerkt, wie eine gewisse Enttäuschung auf Justus Gesicht trat, denn er fügte sofort hinzu: “Du kannst dich ja noch hier etwas in der mathematischen Fakultät umsehen, und mit Studenten sprechen, vielleicht findest du auch genau das, wonach du suchst?“

Während dieser Worte hatte ihn Dr. Hartle sachte zur Tür geschoben, um sich dort von ihm zu verabschieden. Eine Kopie bekam der Professor, und Just sah noch aus dem Augenwinkel, wie sie zwischen dem ganzen Papierkram auf dem Schreibtisch verschwand. Die Sympathie, die der Professor ausstrahlte war genauso echt wie seine Hilfsbereitschaft. Trotzdem irritierte Justus etwas an dieser Begegnung, ohne dass er es genauer konkretisieren konnte.

Noch immer in Gedanken versunken betrat er schließlich einen größeren Aufenthaltsraum für Studenten, in dem viele Tische

und Stühle standen, in einer Ecke auch ein Getränkeautomat. Die meisten Tische waren leer, lediglich drei junge Männer und eine Studentin befanden sich im Raum. Sie trug ein selbstgebastiktes Halstuch, und die verwaschenen Kleider der jungen Leute waren ausgefranst und trugen teilweise Flicker. Einer der Männer stand am Getränkeautomat und zog eine kleine Flasche Orangensaft.

“Da ist das Flaschenpfand größer wie der Fruchtgehalt“, meinte er lachend, und da keiner mitlachte drehte er sich um und blickte genauso wie die anderen gebannt auf Justus, den hier natürlich niemand kannte. Dieser grüßte knapp und steuerte gleich auf einen unbesetzten Tisch zu, auf dem ein Buch lag, dessen Titel ihm ins Auge stach. 'Mathematische Logik', verkündeten grellrote Buchstaben.

“Darf ich?“, fragte Justus und griff bereits nach dem Buch, was jedoch lediglich einer Person ein müdes Schulterzucken abringen konnte.

“Wo kann man hier kopieren?“, hakte er etwas forscher nach, und die junge Frau fand sich bereit, ihm den Kopierer in diesem Stockwerk zu zeigen.

Ein paar Minuten später lag das Buch auf seinem Platz, und Justus verließ mit einem Schwung Blätter das Fakultätsgebäude. Als er im Bus nach Rocky Beach saß, tobte das Gewitter. Die Blitze, die durch den schwarzen Himmel zuckten waren nichts gegen jene, die in Justus Kopf für Strom sorgten. Denn in dieser Nacht machte er kein Auge zu, sondern löste das Rätsel. Schweißnass schlief er am frühen Morgen ein.

An diesem Montag musste etwas geschehen, da waren sich Justus, Bob und Peter einig. Auch wenn der erste Detektiv die Lösung noch nicht preisgab, konnte er glaubhaft vermitteln, dass er selber nicht wusste, wozu dieses Rätsel gestellt worden war und er hatte seinen Kollegen versprochen, ihnen die Lösung detailliert zu erklären, wenn sich heute nichts tat. Gedankenverloren

trabten sie über den Schrottplatz und waren dabei nicht wirklich vom Arbeitseifer besessen. Die innere Anspannung war bei allen einfach zu groß. Hin und wieder blickte jeder von ihnen zum Schrottplatztor, in der Erwartung, der geheimnisvolle Ankömmling erscheine auf der Bildfläche, und auch die rote Lampe über der Werkbank, die einen Anruf in der Zentrale verkündete, wurde stets im Blick gehalten.

Kurz nach 16.00 Uhr wurde vor allen Dingen für Justus die Spannung immer unerträglicher, und sie begannen bereits überall Gespenster zu sehen. Als eine lose Plane durch den starken Wind, der aufkam, über den Schrottplatz wehte, zuckten alle zusammen.

Doch kurze Zeit später war der Alarm echt, den Peter gab, und die Überraschung noch größer. Ein edler goldener Rolls-Royce steuerte auf das Schrottplatzgelände, und alle wussten sofort bescheid, wer diese Limousine fuhr. Kein Geringerer als ihr Freund und Chauffeur Morton, der sie bereits bei einigen Fällen unterstützt hatte.

“Was hast du nun wieder geplant, Justus, ohne uns vorher einzuweihen?“, erhob Peter den leichten Vorwurf und unterstrich ihn mit einem strengen Blick zum Anführer der ???, doch dem hing die Kinnlade mittlerweile bis fast zum Boden, so perplex war er. Deshalb erwarteten Bob und Peter gar keine Antwort mehr sondern blickten gebannt zu dem Nobelwagen, dem Morton würdevoll entstieg. Freundlich begrüßte er die ???, doch im nächsten Moment war er wieder zu 100 % Dienstherr seiner Fahrgäste. Mit Eleganz öffnete er die Beifahrertür und verbeugte sich leicht, bevor er auch die hintere Tür des Luxusgefährts öffnete. Zunächst stiegen zwei etwa 20 jährige Männer von hinten aus, ehe sich der Beifahrer von Morton, ein Mann von Anfang dreißig dazugesellte. Bob und Peter wussten überhaupt nicht mehr was Sache war, während Justus fast vom Schlag getroffen wurde, denn den ältesten der drei Fahrgäste erkannte er sofort als Dr. U.R.S. Hartle, den Logikprofessor von der Lingfield-Uni-

versity.

“Dr. Hartle ?“,stammelte Justus sichtlich irritiert, und seine Kollegen blickten ihn hilfeschend und orientierungslos an. Doch der Professor war schon bei den Detektiven angelangt und streckte ihnen freundschaftlich die Hand zur Begrüßung hin.

“Dr.U.R.S. Hartle, Professor für Mathematik mit Schwerpunkt Logik an der Lingfield-University Los Angeles. Justus kenne ich ja bereits.“

Zögernd gab ihm Peter seine Hand.

“Übrigens, die beiden da hinten, daß sind zwei Studenten von mir, sie heißen Rickie Cartwright und Gerard Jerome. Kommt schon ihr zwei, nur nicht so schüchtern, die ??? beißen nicht.“

Das Eis war wohl nun endgültig gebrochen, und kurz darauf standen sich die ??? auf der einen, und Mr. Hartle mit den beiden Studenten auf der anderen Seite gegenüber. Mr. Morton stand etwas abseits bei seinem Rolls-Royce und beobachtete, was die Protagonisten taten .Seinen Job hatte er erledigt, und von sich aus wagte er es nicht, sich in private Angelegenheiten seiner Fahrgäste einzumischen.

Als jedoch Mr. Hartle das Wort ergriff, hallte seine Frage wie ein Donner über den Schrottplatz:

“Wie bitte, ist die Lösung des Rätsels, das ihr vor einer Woche erhalten habt?“

“Pizzen“, brachte Justus ohne mit der Wimper zu zucken hervor und blickte dem Professor, der ihm nun direkt gegenüberstand, fordernd in die Augen. Alle hielten nun stockend den Atem an. Was würde jetzt geschehen? Selbst Justus, der meinte, das Rätsel souverän gelöst zu haben, hatte auf diese Frage keine Antwort.

Eine halbe Stunde später saßen alle zusammen außer Morton im Jonasschen Esszimmer und vertilgten gemeinsam bestellte Pizzen. Der Logikprofessor wollte das Ganze auflösen, aber bis nach dem Essen hielt er die ??? hin. Diese platzten fast vor Neu-

gier, und schließlich forderte Justus den Professor auf, zu reden. Dr. Hartle gab dann auch nach, obwohl er noch an seinem letzten Bissen kaute:

“Seit zwei Jahren doziere ich an der Lingfield-University in Los Angeles, hauptsächlich Vorlesungen über mathematische Logik. So auch wieder dieses Semester. Außerdem bin ich ein großer Fan von euch dreien, alle Fälle von euch habe ich in meinem Regal stehen, wie Justus bereits weiß. Nun kommt es auch manchmal vor, dass ich in meiner Vorlesung die Zuhörer etwas frage, aber meistens wissen sie keine Antwort. Dann ziehe ich sie immer wieder damit auf, dass die ??? logischer denken können und schwärme von euch. Mit der Zeit geht das den Studenten auf die Nerven, und eines Tages kamen Rickie und Gerard nach der Vorlesung und meinten, wenn die ??? doch soooo toll sind, wie ich immer erzähle, müssten sie auch das Rätsel lösen können, das sie gemeinsam mit den anderen Studenten aus der Vorlesung entworfen hatten. Dieses Rätsel bekam ihr vor einer Woche zugeschickt. Sofort hielt ich dagegen und wettete mit den Studenten, dass ihr die Lösung innerhalb einer Woche herausfindet. Die Studenten hielten dagegen und waren sich ziemlich sicher, dass ihr hierbei passen müsst. Somit habe ich meine Wette gewonnen, weil ihr tatsächlich so gute Detektive seid. Natürlich hatte auch ich einen solchen Räseltext, aber als du Justus zu mir kamst, dachte ich, es ist vielleicht unfair, wenn ich dir die Lösung sage, weil ich beteiligt bin. Ihr könnt doch bestätigen, dass alles sauber abgelaufen ist, und ich euch keine Hinweise zugespielt habe und somit fairer Sieger bin?“

“Absolut“, lobte Justus und gratulierte dem Professor.

“Unseren herzlichen Glückwunsch.“ Auch die beiden Studenten erhoben sich und gaben ihrem Dozenten zur Gratulation die Hand. Als sich Gerard wieder setzen wollte, wurde er von Justus am Arm gepackt:

“Wie geht es deiner Tante?“, fragte Justus mit sonderbarem Vorwurf in der Stimme.

“Gut“, meinte Gerard leicht irritiert, fragte aber nicht nach, woher Justus Mrs. Jerome kannte.

“Mir war sofort klar, dass du der Neffe von einem unserer Auftraggeber bist, als ich deinen Namen vorhin hörte. Bob und Peter haben ja erwähnt, dass Mrs. Jerome einen Neffen namens Gerard hat“, polterte Justus, und Gerard wie sein Freund Rickie wurden ein Stück kleiner. Gebannt blickten alle auf Gerard Jerome, der unter dem Druck alles zugab, was Justus vermutete:

“Na ja, wir dachten eben, wenn wir euch etwas beschäftigen und ablenken habt ihr weniger Zeit für das Rätsel. Ganz fair war das wohl nicht. Aber meine Tante fühlte sich so einsam, da unterbreitete ich ihr eben den Vorschlag, für euch ein bisschen Spuk zu inszenieren, und sie hatte dadurch jemanden zum Reden. Das waren dann zwei Fliegen mit einer Klappe. Na ja, und mit wasserlöslicher Farbe haben wir dann AH auf euren Zaun geschrieben, so dass ihr es gut wegbekommt, weil wir nichts zerstören wollten. Aber wir dachten, darüber zerbrecht ihr euch tagelang den Kopf und gebt vielleicht das Rätsel auf, wenn ihr damit sowieso nicht weiterkommt.“

“Allerdings habe ich mir den Kopf zerbrochen“, schimpfte Bob mit allerdings gespielter Strenge, denn in den nächsten Minuten vertrugen sich alle Anwesenden wieder und die gesamte Sachlage war geklärt. Viel wichtiger war für alle, dass es Mrs. Jerome und ihrem Mann wieder deutlich besser ging. Die drei Detektive würden zusammen mit Gerard in den nächsten Tagen der alten Dame einen Besuch abstatten und ihr so freundliche Gesellschaft leisten.

Spät am Abend fuhren die Studenten mit ihrem Professor fort, nachdem sie Morton herbestellt hatten, der zufällig auch der Chauffeur von Dr. Hartle war. Der Logiker bestand zuvor jedoch noch unbedingt darauf, nach Büchern auf dem Schrottplatz zu suchen, die er vielleicht gebrauchen könnte. Deshalb ging es im Dunkeln noch mit Taschenlampen bewaffnet zum Lager, wo Justus einige Bücherkartons öffnete, während sie auf

Morton warteten, der sich bereits auf den Weg gemacht hatte. Zu einem stolzen Preis wechselte ein bereits jahrelang im Sortiment verweilender Schmöcker über das Noether-Theorem den Besitzer.

Nun musste Justus seinen Kollegen noch das Rätsel näher erläutern.

„Dann erkläre ich euch jetzt endlich das ganze Rätsel im Detail“, meinte Justus aufmunternd zu seinen Kollegen, die sich lange genug hatten gedulden müssen.

Weit nach dem Abendessen saßen die drei zusammen in der Zentrale. Nachdem die Motivation und die anderen Hintergründe geklärt waren, ging es jetzt rein um den Inhalt und die Tatsache, wie Justus das Lösungswort ‚Pizzen‘ herausgefunden hatte.

“Fangen wir doch von ganz vorne an“, schlug Justus vor und verwies gleich auf den ersten Satz des Räseltextes, der seiner Meinung nach der Schlüssel zum Ganzen war und alles weitere nur zeitaufwendige und mühsame Recherchearbeit.

Doch Bob und Peter blickten ihren Anführer nur hilfesuchend an. Seit seinem Geistesblitz hatte er sich in die Geheimniskrämerei begeben und seine Kollegen waren es leid, sich noch länger auf die Folter spannen zu lassen. Das sah auch Justus ein: “Logik, das benutzen wir ständig im Alltagsgebrauch, aber strenggenommen ist es auch eine wissenschaftliche Disziplin. Auch ein mathematisches Fachgebiet, und dieses war hier auch gemeint, wie ich bei meinem Ausflug nach Los Angeles erfahren hatte, denn dort war ich auf der Lingfield-University um mich zu informieren. Dann musste ich mir nur noch das mathematische Hintergrundwissen aneignen und konnte dann das Räsel lösen.“

Keiner der beiden unterbrach den ersten Detektiv, der weiter fortfuhr:

“Im Einleitungstext und auch später wird ja detailliert erläutert, wie man vorgehen muss, um das Lösungswort zu finden. Diese

Teile sind klar, wenn man weiß, was man machen muss. Dazu musste ich mir das mathematische Hintergrundwissen aneignen, und ich versuche euch nur die wichtigsten Fakten zu vermitteln, die ihr eben einfach so hinnehmen müsst. Das, was ich euch jetzt erkläre, ist aus der mathematischen Logik. Mit der 1. Stufe war die Sprache der 1. Stufe gemeint, und mit Stermen waren, wie ich schnell herausfand, als ich das nötige Buch hatte, S-Terme gemeint. So musste man das Wort lesen, im Rätseltext wurde ja angedeutet, dass es nicht Sterne heißt. S-Terme sind ganz bestimmte Wörter aus dem Alphabet der Sprache der 1. Stufe, die man nach bestimmten Regeln bilden kann. Das erkläre ich euch jetzt alles genau, und dann wird es ein leichtes sein, die 35 Rätsel ohne Probleme zu lösen.“

“Dann sind wir mal gespannt“, flüsterte Peter, denn die Schilderungen des ersten Detektivs waren sehr beeindruckend.

Während Justus weiter seine Erkenntnisse preisgab, hielten Peter und Bob fest den Räseltext in der Hand und suchten die entsprechenden Stellen.

“Zunächst einmal war mit S Symbolmenge gemeint, mit v Variable und mit c Konstante. Mit f bezeichnet man ein Funktionssymbol. Das ging aus der entsprechenden Fachliteratur schnell hervor und war keine große Hürde. Ein Alphabet der Sprache 1. Stufe zu einer Symbolmenge S umfasst folgende Zeichen / Buchstaben. 'Variablen' v^0 , v^1 und so weiter für jede beliebige Zahl. Der Mathematiker würde natürliche Zahl sagen, aber das nur am Rande.“

Peter verdrehte bereits die Augen, als die Stimme seines Freundes leicht besserwisserischen Ton annahm, gab aber gleich kontra: „Und die Zahlen hinter den Variablen, in unserem Räsel waren sie durch Gänsefüßchen markiert, sind die Nummer der Variable.“

“Genau“, stellte Justus trocken fest. “Normalerweise stehen sie als Indizes ganz klein rechts unter dem v , aber aus Gründen der

Lesbarkeit wurden Gänsefüßchen benutzt. Das hat inhaltlich aber nichts zu bedeuten, aber auch darüber musste ich mir erstmal klar werden. Des weiteren beinhaltet so ein Alphabet Symbole für ‚nein‘, ‚nicht‘, ‚und‘, ‚oder‘ sowie ‚Klammern‘ und ein ‚Komma‘. Es gibt noch weitere Zeichen, aber die spielen in unserem Zusammenhang keine Rolle. Dazu kommen noch die Symbole aus der Symbolmenge S . Diese war ja in unserem Rätsel angegeben und enthält Konstanten c^{0} bis c^{400} sowie f^{1} bis f^{3} als Funktionssymbole. Diese hatten 3 als Stellenzahl. Insgesamt haben wir jetzt zahlreiche Zeichen zur Verfügung und können damit Wörter bilden, wie mit einem anderen Alphabet, z. B. dem griechischen, nur dass ein Wort der Sprache der 1. Stufe zu S z. B. so aussieht-“ ($f^{3}v^{5555}v^{317}c^{10}$) (kritzelte Justus auf einen Schmierzettel und murmelte noch: „oder so ähnlich. Jetzt gibt es aber ganz bestimmte Wörter, die man S-Terme nennt. Und dafür gibt es drei ganz einfache Regeln, um einen S-Term aus diesen Zeichen herzustellen.“

Jetzt gönnte Justus seinen Kollegen eine Pause, damit sich das Gesagte setzen konnte. Währenddessen öffnete Peter eine Cola-Dose.

“S-Terme sind die Wörter, die man nach folgenden 3 Regeln bilden kann:

1. Jede Variable ist ein S-Term.
2. Jede Konstante aus S ist ein S-Term
3. Haben wir n verschiedene S-Terme t^{1} bis t^{n} gefunden, wobei n eine Zahl ist, die größer als 0 ist, also 1,2,3,4 oder 5 oder 8217-“

“eine natürliche Zahl also“, ahmte Peter den ersten Detektiv in dessen lehrhaften Tonfall nach und hob mahrend den Zeigefinger.

“Also wenn wir S-Terme t^{1} bis t^{n} haben und n die Stelligkeit eines Funktionssymbols aus S ist, z. B. von f , dann ist $f(t^{1}, \dots, t^{n})$ ein S-Term. Das ist jetzt abstrakt, deshalb dürft ihr euch gleich konkret an den Beispielen aus unserem Rätsel er-

proben.“

„Also jede Variable ,jede Konstante aus S und $f(t^{“1“}, \dots, t^{“n“})$ sind S-Terme, falls f n -stellig ist und $t^{“1“}$ bis $t^{“n“}$ S-Terme sind“, fasste Bob noch einmal zusammen, und Justus nickte stumm.

Jetzt wurde Justus von seinen Kollegen förmlich überrollt, denn diese hatten das Prinzip sofort begriffen und waren weitaus überdurchschnittlich denkende Detektive.

Mit einer höflichen Geste seitens Bob auf Peter durfte dieser beginnen:

“ $c^{“12“}$ hinter 1. ist ein S-Term, weil es eine Konstante aus S ist. In S sind ja alle Konstanten mit Nummern 0 bis 400, also auch 12. Und jede Konstante aus S ist ein S-Term“, fuhr es Peter ohne zu Zögern hinaus.

Dafür erhielt er vom Ersten einen Klaps auf die Schulter. Diese würde noch blaue Flecken davontragen, denn es ging munter weiter.

Jetzt jedoch fuhr Bob, der die kurze Pause zum Denken nutzte, gleich einmal schweres Geschütz auf.

“Mergur hinter der 26. ist kein S-Term, weil die Buchstaben M, e, r und so weiter, oder Zeichen, wie du es nennst, schon einmal gar nicht in dem Alphabet enthalten sind.“

Mit einem Klaps wurde auch hier die Richtigkeit anerkannt.

“Damit fallen gleich viele weg, das heißt hinter vielen Nummern ist kein S-Term. Wie jedoch sieht es mit $f^{“2“}$ hinter der 18. aus? $f^{“2“}$ kommt doch in S vor“, fragte Justus sofort und blickte seine Kollegen scharf an. Doch an diesem Abend hatte er ständig das Nachsehen und konnte keinen von beiden mehr aufs Glatteis führen. Ein Bombardement von richtigen Antworten ließ ihm nur noch die Möglichkeit, sich mit Schulterhieben zu rächen.

“Aber Justus“, meinte Bob betont bedauernd, “ $f^{“2“}$ kommt in S vor, richtig, aber es ist nur ein S-Term, wenn dahinter zwischen zwei Klammern drei weitere S-Terme stehen, die durch Kommas voneinander abgetrennt sind. Dies ist hier doch nicht der

Fall, also es ist kein S-Term.“

Seufzend senkte sich die flache Hand von Justus auf Bobs Schulter, doch Peter ließ den Anführer herumfahren.

“c“550“ hinter 34. ist kein S-Term, weil in S keine Konstante mit Nummer 550 enthalten ist. Es geht nur bis 400. Aber S-Terme sind nur Konstanten aus S, also nein.“

Entmutigt gab es den obligatorischen Schulterschlag für Peter.

Jetzt erst recht hatte seine Kollegen der Eifer gepackt.

“f“2“(c“1“,c“1“,c“181“) hinter 11.“, setzte Bob an, aber Peter redete einfach weiter,

“ist ein S-Term, weil f“2“ in S enthalten ist, dreistellig ist und zwischen den Klammern dahinter drei S-Terme stehen, nämlich c“1“,c“1“,c“181“ und diese durch Kommas voneinander getrennt sind.“

Anstatt seinen Kollegen einen Klaps zu geben redetet der Anführer müde weiter und vervollständigte, was ohnehin klar war:

“Und c“1“ ist S-Term, weil es eine Konstante aus S ist, und genauso c“181“.“

“Und jede Konstante aus S ist ein S-Term“, entfuhr es Peter wie Bob fröhlich im Chor.

Justus Jonas versank regelrecht in seinem Sessel und wurde immer kleiner, während seine Kollegen vor Selbstvertrauen nur so strotzten.

“Vielleicht noch 12.“, probierte er es zum letzten Mal.

“Nee nee Justus, da c“986“ kein S-Term ist, weil es nicht in S vorkommt, stehen hinter f“3“ auch keine 3 S-Terme in Klammern. Jedoch ist f“3“ dreistellig, und somit müssten exakt 3 S-Terme zwischen den Klammern stehen, b durch Kommas getrennt, dies ist hier nicht der Fall. Also nein.“

Nun kapitulierte der erste Detektiv endgültig.

“Dann wäre dies geklärt. Nun musste man lediglich aus den N's und J's, die man zusammenbekam strikt nach Anleitung das Lösungswort zusammen puzzeln. Das war nun wirklich idiotensicher, und deshalb habe ich es auch geschafft“, klang es

selbstironisch aus dem Sessel hervor.

Damit war nun endgültig alles geklärt, und ein weiterer Fall der Junordetektive abgeschlossen, das heißt nicht ganz ...

An einem schönen Montagmorgen saß Dr. Hartle völlig ungewohnt zwischen seinen Studenten. Heute würde er nicht über die Logik reden, wie gewohnt, sondern drei Heranwachsenden die Möglichkeit geben, über ihr Detektivunternehmen zu plaudern. Er hatte seine Wette gegen die Studenten gewonnen, und genoss es in vollen Zügen, wie Justus, Peter und Bob loslegten.

“Das Gespensterschloss war unsere erste und auch interessanteste Aufgabe“, sagte Justus, und nach 90 Minuten funkelten die Augen aller Anwesenden, auch derer, die die Wette verloren hatten, und das waren alle - bis auf einen.